

Beratungen durchführen und helfen, die Beschlüsse der Volksvertretung an Ort und Stelle durchzusetzen. Wir begannen, in den Großbetrieben Köpenicks an Betriebsbegehungen und Aussprachen am Arbeitsplatz teilzunehmen, interessierten [ uns für; die Analyse des betrieblichen Krankenstandes und die Arbeitsergebnisse der betrieblichen ärzterberatungskommissionen. Dabei stellten wir fest, daß in den Betrieben, wo eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsfunktionären, Gewerkschaftsleitungen und Mitarbeitern des Betriebsgesundheitssschutzes besteht, die Fragen des betrieblichen Gesundheits- und Arbeitsschutzes vorbildlich gelöst werden, der Krankenstand sinkt und die Zahl der Unfälle zurückgeht. Wir diskutierten unsere Probleme in den sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften und halfen, daß auch hier nicht nur um gute Planerfüllung und exakte Arbeitsorganisation gekämpft, sondern daß auch der Gesundheits- und Arbeitsschutz beachtet wird. Der Erfolg blieb nicht aus. Die sozialistischen Brigaden, Arbeitsgemeinschaften und Meisterbereiche der Köpenicker Großbetriebe arbeiten überwiegend unfallfrei. Ihr Krankenstand liegt mit durchschnittlich 2,5 bis 3 Prozent unter dem der übrigen Belegschaftsmitglieder und damit unter dem „geplanten Krankenstand“.

Während auf dem Gebiet des Sozialwesens die Mitarbeit ehrenamtlicher Sozialkommissionen in den Wohngebieten seit Jahren üblich ist und funktioniert, gibt es ähnliches auf dem Gebiet des Gesundheitswesens erst ganz vereinzelt.

Unter Überwindung nicht geringer Schwierigkeiten hat unsere Ständige Kommission aus kleinsten Anfängen heraus solche Gesundheitskommissionen entwickelt, an deren Arbeit sich bereits über 40 Bürger beteiligen. In monatlichen Seminaren werden sie vom Amtsarzt des Stadtbezirks mit ihren Aufgaben bekannt gemacht. Die Gesundheitskommissionen unterstützen die umfangreiche Arbeit der Fürsorgeschwestern und Hygiene-Inspektoren. Ihre Hauptaufgabe aber soll es sein, weite Bevölkerungskreise mit den Fragen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes vertraut zu machen. Hierzu gehört die Aufklärung über ver-

nünftige Lebensweise und richtige Ernährung, der Kampf gegen Alkohol- und Nikotinmißbrauch, die Bedeutung der Schirmbildaufnahmen und Schutzimpfungen usw. Das Ziel ist, in allen Wahlkreisen unseres Stadtbezirks solche arbeitsfähigen Gesundheitskommissionen zu bilden.

Ich habe in meiner Abgeordnetentätigkeit die Erfahrung gemacht, daß Sprechstunden zwar nicht überflüssig sind, aber doch nicht ausreichen, um einen engen Kontakt mit den fast 2000 Wählern meines Wohnbezirks zu schaffen. Dazu bedarf es anderer Wege. Neben meiner Mitarbeit im Wirkungsbereichsausschuß der Nationalen Front nehme ich darum regen Anteil am gesellschaftlichen Leben. Ich gehe in die Mitgliederversammlungen der Wohnbezirksparteiorganisation, wenn dort über die Verbesserung der politischen Aufklärungsarbeit beraten wird, z. B. über die Popularisierung des Deutschlandplans des Volkes u. ä. Im Verlauf der letzten Jahre habe ich an der Mehrzahl der Versammlungen der bei uns bestehenden Haus- und Straßengemeinschaften teilgenommen. Dadurch erhielt ich eine gute Verbindung zu den Wählern. Ich konnte die Perspektiven des Siebenjahrplans erläutern und die Mitarbeit im NAW (wir bauten u. a. eine Freilichtbühne und sind jetzt dabei, ein kulturelles Zentrum zu schaffen) besser organisieren.

Es ist notwendig, daß sich ein Abgeordneter um die „tausend kleinen Dinge“ in seinem Wohngebiet kümmert. Noch nützlicher aber ist es, wenn er auch mithilft, die Arbeit des Staatsapparates und seiner Verwaltungskommissionen oder der kommunalen Wohnungsverwaltung zu verbessern. Wenn hier die Arbeit klappt, wird der Abgeordnete entlastet, kann er seine politische Funktion besser durchführen, zielstrebig arbeiten, sachlicher wägen und verändern helfen. Dann ist auch die Rechenschaftslegung nicht nur eine mehr oder weniger von Zeit zu Zeit erforderliche Angelegenheit, sondern eine ständige Aufgabe.

Emil Kortmann

Abgeordneter  
der Bezirksversordnetenversammlung  
Berlin-Köpenick